

This Page Is Inserted by IFW Operations  
and is not a part of the Official Record

## **BEST AVAILABLE IMAGES**

Defective images within this document are accurate representations of the original documents submitted by the applicant.

Defects in the images may include (but are not limited to):

- BLACK BORDERS
- TEXT CUT OFF AT TOP, BOTTOM OR SIDES
- FADED TEXT
- ILLEGIBLE TEXT
- SKEWED/SLANTED IMAGES
- COLORED PHOTOS
- BLACK OR VERY BLACK AND WHITE DARK PHOTOS
- GRAY SCALE DOCUMENTS

**IMAGES ARE BEST AVAILABLE COPY.**

As rescanning documents *will not* correct images,  
please do not report the images to the  
Image Problem Mailbox.

US 5430111



Europäisches Patentamt  
European Patent Office  
Office européen des brevets



Veröffentlichungsnummer: 0 580 078 A1

Ⓢ

# EUROPÄISCHE PATENTANMELDUNG

Ⓢ Anmeldenummer: 93111375.7

Ⓢ Int. Cl.<sup>5</sup>: C08F 8/12

Ⓢ Anmeldetag: 15.07.93

Ⓢ Priorität: 22.07.92 DE 4224108

Ⓢ Veröffentlichungstag der Anmeldung:  
26.01.94 Patentblatt 94/04

Ⓢ Benannte Vertragsstaaten:  
AT BE CH DE DK ES FR GB GR IE IT LI LU MC  
NL PT SE

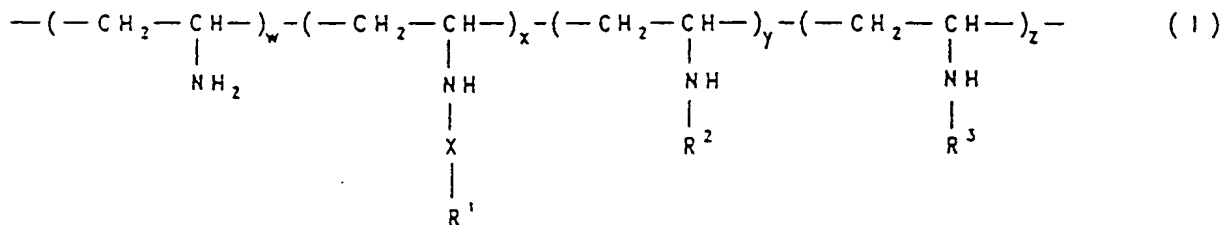
Ⓢ Anmelder: HOECHST AKTIENGESELLSCHAFT  
  
D-65926 Frankfurt(DE)

Ⓢ Erfinder: Ahlers, Michael, Dr.  
Im Münchfeld 11  
W-55122 Mainz(DE)  
Erfinder: Glombik, Heiner, Dr.  
Südhang 16

D-65719 Hofheim am Taunus(DE)  
Erfinder: Grabley, Susanne, Dr.  
Hölderlinstrasse 7  
D-61462 Königstein/Ts.(DE)  
Erfinder: Granzer, Ernold, Dr. Dr.  
Falkensteiner Strasse 24  
D-65779 Kelkheim(DE)  
Erfinder: Müllner, Stefan, Dr.  
Friedrich-Ebert-Strasse 43  
D-65239 Hochheim(DE)  
Erfinder: Walch, Axel, Dr.  
Hans-Sachs-Strasse 5  
D-60487 Frankfurt am Main(DE)  
Erfinder: Xu, Guan-Yu, Prof.  
41/2 Shi Men Yi Lu  
CN-200041 Shanghai(CN)

Ⓢ Hydrophile Zentren aufweisende Polyvinylamin-Derivate, Verfahren zu ihrer Herstellung sowie die Verwendung der Verbindungen als Arzneimittel, Wirkstoffträger und Nahrungsmittelhilfsstoff.

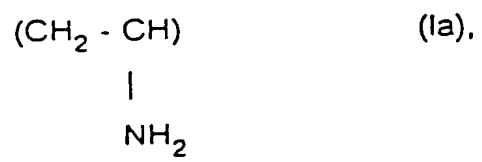
Ⓢ Es werden hydrophile Zentren aufweisende Polyvinylamin-Derivate der Formel I



worin R<sup>1</sup>, R<sup>2</sup>, R<sup>3</sup>, X, w, x, y und z die angegebenen Bedeutungen haben, sowie ein Verfahren zu ihrer Herstellung und die Verwendung dieser Verbindungen als Arzneimittel, Wirkstoffträger und Nahrungsmittelhilfsstoffe beschrieben. Bei der Herstellung geht man insbesondere von hochreinen Polyvinylaminen mit der Repetiereinheit der Formel Ia

EP 0 580 078 A1

AN



deren Herstellung ebenfalls beschrieben wird, aus.

Die Erfindung betrifft lösliche und unlösliche stickstoffhaltige, hydrophile Zentren aufweisende Vinylpolymere, ihre Verwendung als Gallensäure-Adsorber mit dem Ziel der Senkung des Cholesterin-Blutspiegels, ihre Verwendung als Wirkstoffträger sowie als Nahrungsmittelhilfsstoff und -zusatz und ferner ein Verfahren zur Herstellung dieser Verbindungen.

Gallensäuren haben eine wichtige physiologische Funktion bei der Fettverdauung. Als Endprodukte des Cholesterinstoffwechsels werden sie in der Leber synthetisiert, in der Gallenblase gespeichert und in den Darm abgegeben, wo sie ihre physiologische Wirkung entfalten. Der größte Teil der sezernierten Gallensäuren wird über den enterohepatischen Kreislauf wieder zurückgewonnen (ca. 20-50 g/Tag). Eine Unterbindung dieser Rückresorption vermindert den Gallensäurepool in der Leber und bewirkt so neben einer Stimulierung der Cholesterineigensynthese eine verstärkte Cholesterinaufnahme aus dem Blutkreislauf. Hierzu erhöht sich die Zahl der hepatischen LDL-Rezeptoren auf den Membranen der Leberzellen, so daß die cholesterinhaltigen LDL-Partikel beschleunigt katabolisiert werden und es zu einer Herabsetzung des Cholesterinanteils im Blut kommt.

Es ist bekannt, daß sich Gallensäuren an unlösliche, basische, vernetzte Polymere wie Polyethylenimine (vgl. z.B. EP-A-0 379 161) oder Polyvinylimidazole (vgl. EP-B-0 162 388) binden lassen und daher als geeignet zur Behandlung von Erkrankungen, bei denen eine Hemmung der Gallensäurerückresorption im Darm, insbesondere im Dünndarm, wünschenswert erscheint, angesehen werden. Beispielsweise werden die chologene Diarrhoe nach Ileumresektion oder auch erhöhte Cholesterin-Blutspiegel auf diese Weise behandelt.

Für die als Lipidsenker in der Verwendung befindlichen Ionenaustauscherharze wie Colestipol und Colestyramin ist insbesondere eine sehr hohe Tagesdosis einzuhalten. Sie beträgt z.B. für Colestyramin 12 - 24 g, im Höchstfall 32 g, für Colestipol 15 - 30 g.

Diese hohe Dosierung sowie unangenehmer Geruch, Geschmack und Konsistenz erschweren die Patienten-Compliance.

Nebenwirkungen dieser Ionenaustauscherharze sind auch auf die mangelnde Selektivität (z.B. Avitaminosen) zurückzuführen. Für beide Präparate wurde eine therapeutische Bedeutung in Kombination mit anderen hypolipidämisch wirkenden Pharmaka wie Fibrate, HMG-CoA-Reduktase-Inhibitoren, Probucol (vgl. z.B. M.N. Cayen, Pharmac. Ther. 29, 187 (1985) und 8th International Symposium on Atherosclerosis, Rome, Oct. 9-13, 1988, Abstracts S. 544, 608, 710) beschrieben, wobei die erzielten Effekte auch die Therapie von schweren Hyperlipidämien ermöglichen. Deshalb erscheint es bedeutungsvoll, bei dem gegebenen Wirkprinzip geeignete Stoffe ohne die Nachteile der gegenwärtig verwendeten Präparate zu finden.

Folgende Merkmale der genannten Präparate und insbesondere von Colestipol sind als verbesserungswürdig anzusehen:

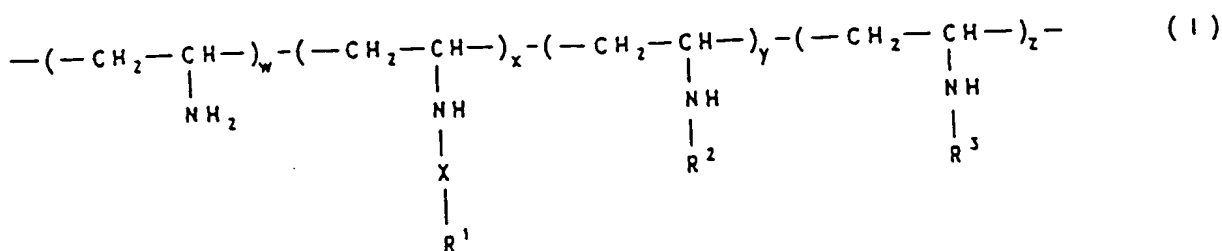
1. Die hohen Tagesdosen, die auf eine geringe Bindungsrate in isotonischer Lösung und auf teilweise Wiederfreisetzung der adsorbierten Gallensäure zurückzuführen sind.
2. Die qualitative Verschiebung der Gallensaurezusammensetzung der Galle mit abnehmender Tendenz für Chenodesoxycholsäure und die damit verbundene zunehmende Gefahr der Cholelithiasis.
3. Das Fehlen einer dämpfenden Wirkung auf den Cholesterinstoffwechsel der Darmbakterien.
4. Die zu hohe Bindungsrate von Vitaminen und Pharmaka, die Substitutionsbedarf an diesen Stoffen und Blutspiegelkontrollen eventuell erforderlich macht.
5. Nicht ausreichende Reinheit und Stabilität der Polymere (bei Colestyramin Gefahr der Abspaltung von Ammonium-Gruppen).
6. Unzureichende Patienten-Compliance aufgrund a) der "sandigen" Konsistenz (Colestyramin = Hardgel-Polymer) und b) des unangenehmen Geruchs und Geschmacks.

Variationen zu den bisher verwendeten Präparaten wie z.B. Einführung von Spacern zwischen Ammonium-Gruppen und Polymerhauptkette im Fall des Colestyramins (EP-A-0 404 062) führen zu keiner entscheidenden Verringerung der beschriebenen Nachteile.

Aufgabe der vorliegenden Erfindung war es, Verbindungen mit anderen Polymerstrukturen bereitzustellen, die Gallensäuren konzentrationsabhängig in hohem Maße binden. Darüberhinaus sollten diese Verbindungen die bestehenden Nachteile der bisher verwendeten Austauscherharze nicht bzw. nicht mehr im bekannten Maße aufweisen.

Mit den stark wasserabsorbierenden Polymeren der allgemeinen Formel I und den hochreinen Polyvinylaminen mit der Repetiereinheit der Formel Ia gelingt die Lösung der Aufgabe sowie die Überwindung der beschriebenen Mängel.

Die Erfindung betrifft daher Polyvinylamine der Formel I



10 worin

R<sup>1</sup>

einen Substituenten bedeutet, ausgewählt aus der Gruppe bestehend aus:

1.  $-(\text{CH}_2)_n\text{---CH}_3$ , wobei n eine ganze Zahl von 3 bis 21 ist,

verzweigtes Alkyl mit 3 bis 21 Kohlenstoffatomen,

geradkettiges oder verzweigtes Alkenyl mit bis zu 21 Kohlenstoffatomen,

2. Cycloalkyl, Cycloalkenyl mit jeweils 5-12 Kohlenstoffatomen, ein-, zwei- oder dreifach substituiertes Cycloalkyl oder Cycloalkenyl mit jeweils 5-12 Ringkohlenstoffatomen und

3. Aryl, Arylalkyl, Arylalkenyl, wobei die Arylreste ein- oder mehrkernig sind, ein- bis dreifach substituiert sein können und Heteroatome enthalten können.

20 X

eine Einfachbindung,

eine Brückengruppe oder

ein hydrophiler Spacer zur Kopplung des Restes R<sup>1</sup> ist.

R<sup>2</sup>

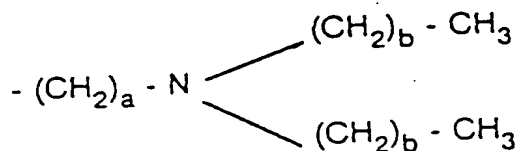
R<sub>A</sub>-Y, R<sub>B</sub> oder R<sub>C</sub> ist, wobei

Y eine Brückengruppe oder ein Spacer ist, der es erlaubt, R<sub>A</sub> an das Polymer zu koppeln.

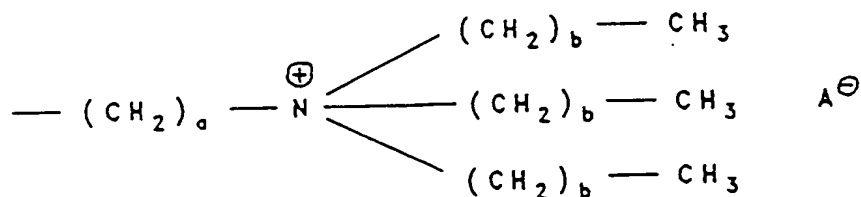
25 R<sub>A</sub>

einen hydrophilen bzw. amphiphilen Substituenten bedeutet ausgewählt aus der Gruppe bestehend aus:

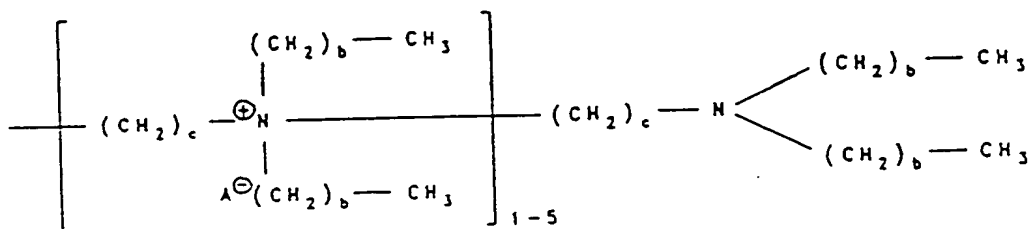
1.



2.



3.



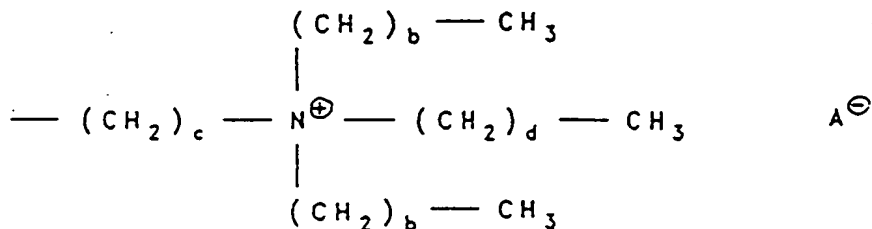
4.

 $-(CH_2)_c-B$ .

5 wobei B einen über N gebundenen Pyrrolidiny-, Piperidiny- oder Morpholiny-Rest bedeutet.  
5.

 $-(CH_2)_a-D^+A^-$ .

10 wobei D<sup>+</sup> Pyridinium, Pyrimidinium oder Imidazolinium bedeutet.  
6.



wobei bei den unter 1. bis 6. angegebenen Substituenten

a eine ganze Zahl von 2 bis 16,

b null, 1, 2 oder 3,

c eine ganze Zahl von 2 bis 6,

d eine ganze Zahl von 6 bis 17 und

A ein physiologisch verträgliches Anion bedeuten,

 $R_B$ 

1. eine Cholsäure, die über die 3- $\alpha$ -OH- oder 24-COOH-Funktion direkt oder über einen Spacer gebunden ist, darstellt, oder

2. eine Tauro- oder Glycocholsäure, die über die 3 $\alpha$ -OH- oder Tauro- bzw. Glyco-Funktion direkt oder über einen Spacer gebunden ist,

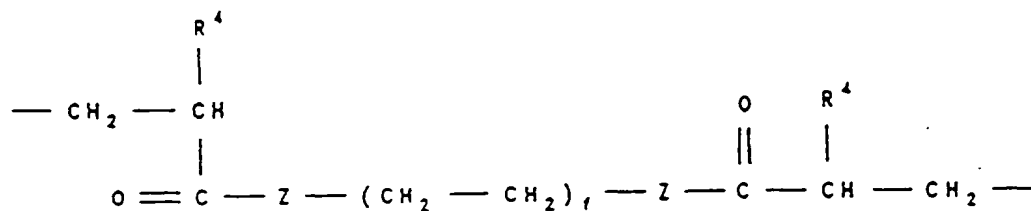
 $R_C$ 

ein hydrophiler cyclischer Rest oder ein Glucopyranuronsäure-Rest ist,  
 $R^3$  einen Vernetzer bedeutet, ausgewählt aus der Gruppe bestehend aus:

1.

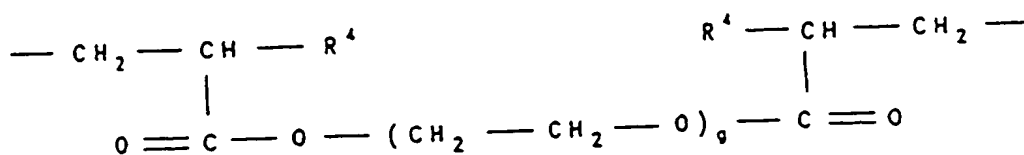
 $-(CH_2)_e-$ .

2.

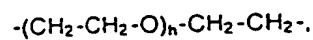


wobei Z Sauerstoff oder NH bedeutet,

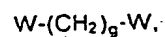
3.



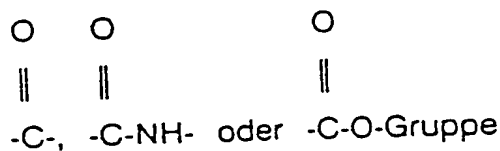
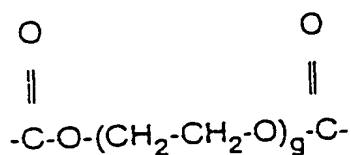
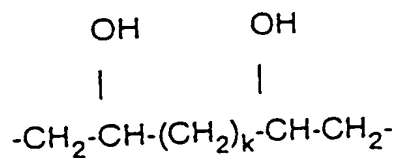
4.



5.



wobei W eine

ist,  
6.und  
7.

wobei bei den unter 1. bis 7. angegebenen Gruppen

e eine ganze Zahl von 3 bis 12,

f eine ganze Zahl von 1 bis 6,

g eine ganze Zahl von 1 bis 8,

h eine ganze Zahl von 1 bis 7,

k eine ganze Zahl von 4 bis 8,

R<sup>4</sup> Wasserstoff oder CH<sub>3</sub> bedeuten,  
und worin

w 0.1 - 0.995 ist.

- x 0.0 - 0.8 ist,  
 y 0.01 - 0.8 ist, und  
 z null oder 0.005 - 0.3 ist, wobei  $w + x + y + z = 1$  ist, und deren physiologisch verträgliche Salze.  
 Die Erfindung betrifft ferner hochreine Polyvinylamine mit der Repeatingeinheit der Formel Ia



und deren physiologisch verträgliche Salze, erhältlich durch radikalische Polymerisation von Vinylformamid zu Polyvinylformamid und anschließende Hydrolyse.

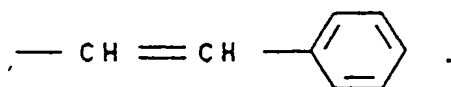
Verbindungen der Formel I mit z gleich null sind unvernetzt und löslich, während die Verbindungen mit z gleich 0,005 bis 0,3 vernetzt und unlöslich sind.

In den vorstehenden und folgenden Ausführungen steht:

Aryl für einen ein- oder mehrkernigen aromatischen Kohlenwasserstoffrest mit 6 bis 14 C-Atomen, wobei im Falle der mehrkernigen Reste die Arylgruppen miteinander kondensiert, über C-C-Bindungen oder über Brückenglieder wie -O-, -COO- oder -CONH- miteinander verbunden sind.

Ferner umfaßt der Begriff Aryl auch 5- bis 14-gliedriges Heteroaryl mit 1 Heteroatom oder 2 nicht benachbarten, gleichen oder verschiedenen Heteroatomen, ausgewählt aus der Gruppe bestehend aus Sauerstoff und Stickstoff.

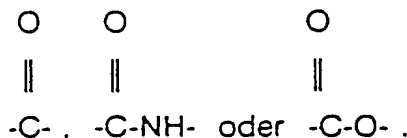
Aryl steht insbesondere für Phenyl, Arylalkyl für Benzyl und Phenylethyl und Arylalkenyl für



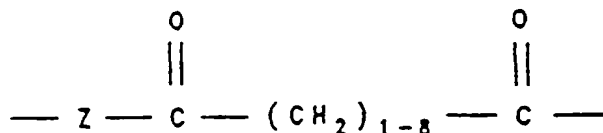
Beispiele für aromatische Reste mit 1 oder 2 Heteroatomen sind Reste der Chinolincarbon-, Benzimidazolcarbon-, Furancarbon-, Nicotin- und Cumarilsäure.

Die Cycloalkyl bzw. Cycloalkenylreste sind gegebenenfalls ein, zwei oder dreifach substituiert mit Hydroxy, (C<sub>1</sub>-C<sub>6</sub>)-Alkyl und/oder (C<sub>1</sub>-C<sub>6</sub>)-Alkoxy-Resten, wobei im Falle der Mehrfachsubstitution die Substituenten gleich oder verschieden sind. Entsprechendes gilt auch für die Substituenten am Aryl; als Rest kommt z.B. ein Triethylbenzoesäurerest in Frage.

Das Brückenglied X bedeutet

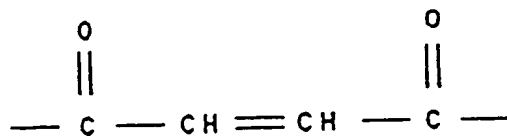


Der hydrophile Spacer X ist ein Rest der Formel

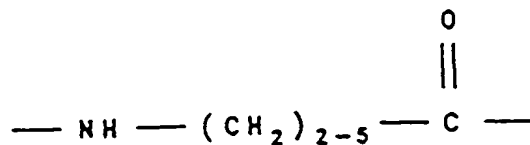
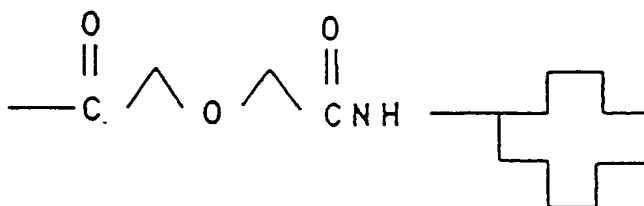


mit Z gleich Sauerstoff oder NH und wobei im Fall von 3 - 8 Methylengruppen eine mittlere CH<sub>2</sub>Gruppe durch Sauerstoff ersetzt sein kann, und wobei die Alkylkette 1 bis 4mal mit Hydroxy substituiert sein kann, oder ein Rest der Formel

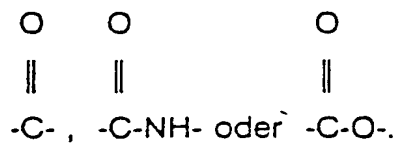




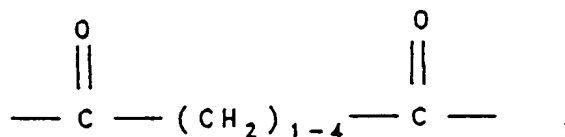
oder

R<sup>1</sup>-X ist z.B. ein Rest der Formel

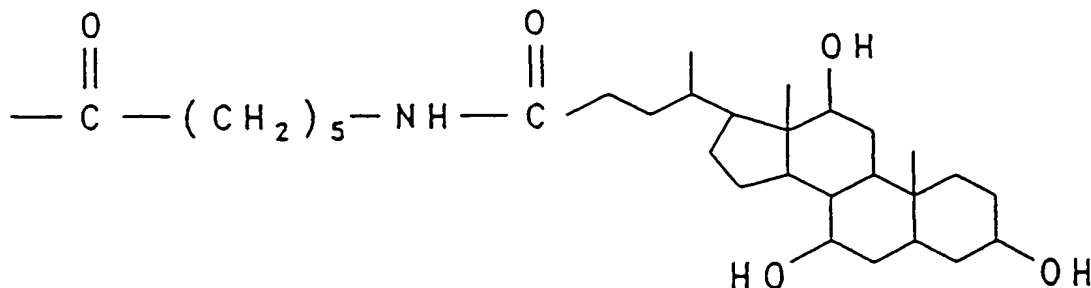
Das Brückenglied Y ist



Der Spacer Y ist ein Rest der Formel



wobei im Fall von 3-4 Methylengruppen eine mittlere CH<sub>2</sub>-Gruppe durch Sauerstoff ersetzt sein kann.  
Ein Beispiel für R<sup>2</sup> gleich R<sub>B</sub> ist der Rest der Formel



Ein hydrophiler cyclischer Rest  $R_c$  ist ein Cyclodextrinrest oder ein funktionalisierter 7 - 18gliedriger C-haltiger Azamakrozyklus mit 2 bis 4 Stickstoffatomen, und gegebenenfalls 2, 3 oder 4 Sauerstoffatomen, die durch Ethylengruppen getrennt sind, wie z.B. 1,4,7-Triazacyclononan, ein Cyclen- oder Cyclamrest oder 1,4-Diaza-18 crown 6.

Die Polyvinylamine der Formel I mit  $z$  gleich null bzw. die hochreinen Polyvinylamine mit der Repetiereinheit der Formel Ia sind linear.

Wie in der Polymerchemie üblich sind die in Formel I angegebenen  $w$ ,  $x$ ,  $y$  und  $z$ -mal vorkommenden Molekülteile über das Gesamtpolymer statistisch verteilt oder können aufgrund von Nachbargruppeneffekten insbesondere bei hydrophoben Substituenten in Blöcken konzentriert sein.

Der Rest  $R^1$  ist vorzugsweise hydrophob.

Sofern  $b$  in einer Struktur mehrfach vorkommt, so ist  $b$  gleich oder verschieden.  $c$ ,  $R^4$  bzw.  $W$  sind in einer Struktur immer gleich. Unter hochreinem Polyvinylamin (PVAm) bzw. PVAm-Salz werden Polymere mit einem Molekulargewicht von 10.000 bis 1.000.000 D, die nachweislich kein Restmonomer, keine freien Initiatorrestbestandteile und keine Cokomponenten im Polymer enthalten, verstanden.

Vinylamin-Polymere und deren Herstellung sind schon beschrieben worden.

Vernetztes PVAm, hergestellt aus N-Vinylcarbamidsäureisopropylester, wurde beschrieben als Anionenaustauscher (Storck, W. und Manecke, G., Makromol. Chem. 110, 207 (1967)).

In der US Patentschrift 4,018,826 wird die Herstellung von Polyvinylamin(PVAm) aus Polyvinylacetonitril und in der US Patentschrift 4,943,676 wird die partielle Thermolyse von Polyvinylformamid zu Polyvinylamin beschrieben. Copolymere aus Vinylformamid und Vinylamin, hergestellt durch Polymerisation von Vinylformamid und anschließende partielle Hydrolyse, werden beschrieben in EP-B-0 071 050 und DE-A-40 07 310. In EP-A-0 262 577 wird ein Homopolymer mit min.  $10^6$  D MW (Molekulargewicht), das "hauptsächlich" aus Polyvinylamin-Einheiten besteht und durch inverse Emulsionspolymerisation hergestellt wurde, beschrieben. EP-A-0 374 646 betrifft die Herstellung von Wasser-in-Öl-Emulsionen aus Polyvinylamin.

Entsprechend den Angaben in den vorstehend aufgeführten Publikationen eignen sich die Polyvinylamine für technische Anwendungen im nicht medizinischen Bereich, z.B. als Flockungsmittel bei der Papierherstellung, Verdicker bei der tert. Erdölförderung, Additiv für Motoröle und als Filtermembrane.

In der spanischen Patentschrift Nr. 2 006 782 wird die Herstellung eines speziellen Ionenaustauschers aus Vinylamin, Epichlorhydrin und Chlorammoniumglycidin beschrieben. Dieser Ionenaustauscher soll cholesterinsenkende Eigenschaften besitzen. Angaben über die pharmakologische Wirkung fehlen. In Kenntnis der Veröffentlichungen T.A. Augurt in Encyclopedia of Polymer Science and Technology, Vol. 14; Wiley & Sons, NY, 1971, S. 251; P. Ferruti et al., Adv. Polym. Sci. 58, 55 - 92 (1984), Bayer E. et al. Makromol. Chem. 181, 585 (1980) war die Synthese allerdings nicht nachvollziehbar.

Die Dissertation Thomas Fischer (Marburg 1992) betrifft Gallensäureadsorber auf Basis von aliphatischen Polyaminen. Die beschriebenen Polyvinylamine sind frei von zusätzlichen hydrophilen Zentren.

Schließlich werden in der US Patentschrift 4,362,711 Vesikel aus einer Polymermatrix gefüllt mit einer Lösung, die Polyvinylaminhydrochlorid als Bestandteil enthalten kann, als Gallensäuresequestrant ohne Angaben zur Wirksamkeit, beschrieben.

Es wurde nun gefunden, daß besonders die Einführung von zusätzlichen hydrophilen Zentren zu gut wirksamen Verbindungen führt.

Aufgrund des bekannten Standes der Technik wird PVAm durch Polymerisation von Vinylformamid mit anschließender Hydrolyse zu Polyvinylamin und gegebenenfalls polymeranaloger Umsetzung erhalten. Zur Vermeidung von Unverträglichkeiten aufgrund von eventuell toxischen niedermolekularen Bestandteilen wie Initiator- und Monomerreste, Antioxidantien, Regulatoren und Nebenprodukten ist es für die Anwendung auf dem Arzneimittelsektor erforderlich, diese restlos aus dem Polymer zu entfernen, was u.U. sehr aufwendig ist oder praktisch nicht durchgeführt werden kann.

Es wurde nun ein Weg gefunden, das Grundpolymer mit der Repetiereinheit der Formel Ia in hochreiner Form herzustellen. Damit ist eine wesentliche Voraussetzung für die Anwendung der Verbindungen im Pharmabereich erfüllt.

Die Erfindung betrifft daher auch ein Verfahren zur Herstellung von hochreinen Polyvinylaminen mit der Repetiereinheit der Formel Ia, das dadurch gekennzeichnet ist, daß man durch radikalische Polymerisation von Vinylformamid Polyvinylformamid (Homopolymer) herstellt und anschließend hydrolysiert, wobei hochreines Polyvinylamin entsteht. Das intermediär entstehende Polyvinylformamid wird zweckmäßigerweise vor der Hydrolyse einer Reinigung durch Ultrafiltration und Gefriertrocknung unterworfen.

Die Erfindung betrifft ferner ein Verfahren zur Herstellung von Polyvinylaminen der Formel I, dadurch gekennzeichnet, daß man in Polyvinylamine mit der Repetiereinheit der Formel Ia die funktionellen Gruppen  $R^1-X$ ,  $R^2$  und/oder  $R^3$  nach in der Polymerchemie üblichen Methoden einführt.

Bei dem vorstehenden Verfahren wird vorzugsweise das nach dem erfindungsgemäßen Verfahren hergestellte hochreine PVAm mit der Repetiereinheit der Formel Ia eingesetzt.

Verbindungen der Formel I enthalten wahlweise oder in Kombination folgende Strukturelemente: Polymerhauptkette, hydrophile, kationische, amphiphile und hydrophobe Substituenten sowie Vernetzer. Die Verbindungen werden synthetisiert durch polymeranaloge Reaktionen, vorzugsweise an erfindungsgemäß hergestelltem PVAm der Formel Ia. Hierzu wird das Hydrochloridsalz oder die freie Basenform des Polymers alkylt, acyliert, durch Addition vom Michael-Typ oder an Isocyanaten substituiert oder mit Epoxiden umgesetzt.

In Wasser oder im Gemisch mit einem wassermischbaren organischen Lösungsmittel wie Dioxan, DMF, Formamid, u.a. in homogener Phase oder als Grenzphasenreaktion mit Phasenvermittler wie Natriumdodecylsulfat oder Cetyltrimethylammoniumbromid wird mit oder ohne Zusatz von Hilfsbasen wie NaOH, KOH, Triethylamin, Pyridin nach üblichen Methoden PVAm partiell alkylt mit Mitteln der Formel R-M, wobei M Chlor, Brom, Jod,  $CH_3-SO_2-O$  oder Tosyl bedeutet und R so gestaltet ist, daß Polymere entstehen, wie in Formel I angegeben. Analog kann PVAm durch Acylierung mit den entsprechenden Säurechloriden, -bromiden oder -anhydriden umgesetzt werden. In Methanol gelingt die Acylierung mit Aktivestern wie para-Nitrophenyl-carbonsäureestern sehr gut.

Zur Herstellung von Polyvinylamin-Derivaten mit aromatischen Substituenten können Verbindungen mit geeigneten funktionellen Gruppen verwendet werden, wie z.B. Benzylchlorid, Bromethylbenzol, Zimt- und Hydroxyzimtsäure, Naphthylessigsäure, N-( $\omega$ -Bromhexyl)-carbazol, Furancarbonsäure und Nicotinsäure.

Zur Einführung von Substituenten  $R^1$ , die bevorzugt hydrophoben Charakter besitzen, durch Alkylierung werden beispielsweise mittel- bis langkettige n-Alkyl-, verzweigte und cyclische Alkyl- und Alkenyl-Halogenide, Mesylate und Tosylate eingesetzt. Bevorzugt sind Butyl-, Hexyl-, Dodecyl- und Hexadecylbromide. Für die Acylierung werden Hexanoyl-, Decanoyl-, Laurinsäure- und Stearinsäurechlorid verwendet. Der hydrophobe Rest  $R^1$  kann durch hydrophile Spacer X - bevorzugt durch Verwendung von Bernsteinsäure- oder Diglycolsäureanhydrid - von der Polymerhauptkette entkoppelt werden.

Zur Einführung von hydrophilen Substituenten  $R^2$  werden bevorzugt Halogenide von Alkyl- oder Hydroxyalkylaminen und entsprechende Ammoniumsalze wie z.B. die Hydrochloride von Dimethylaminoethylchlorid, Dimethylaminopropylchlorid, Diethylamino-ethyl-, -propyl- und -hexylchlorid sowie Brompropylpyridiniumchlorid verwendet. Sofern in  $R^2$  ein Anion  $A^{\ominus}$  vorkommt, so ist dieses ein physiologisch verträgliches Anion wie  $Cl^-$ ,  $Br^-$ ,  $HCO_3^-$ , Malonat, Citrat, Ascorbat usw., vorzugsweise  $Cl^-$ .

Zur Einführung von amphiphilen Substituenten  $R^2$  werden vorzugsweise  $\omega$ -Bromdodecyltriethylammoniumchlorid und  $\omega$ -Mesylethyldimethyldodecylammoniumchlorid verwendet, so daß wahlweise entweder das Ammoniumzentrum oder der hydrophobe Alkylteil direkt an die Polymerhauptkette gekoppelt ist. Zur Ausnutzung eines Templat-Effektes werden Gallensäuren direkt oder über einen Spacer an PVAm-Derivate gekoppelt.

Die Substitution für die polymeranalog hergestellten Derivate erfolgt mit bis zu 80 %, vorzugsweise 5-40%, pro Rest  $R^1$  bzw.  $R^1X$  und für  $R^2$  mit 1 - 80 %, insgesamt aber nicht mehr als 90 %, so daß mindestens 10 % der Aminogruppen des PVAm frei bzw. teils als physiologisch verträgliches Salz vorliegen.

Als Vernetzer werden sowohl hydrophile als auch hydrophobe Linker eingesetzt wie z.B. Dibromhexan, Dibrompropan, Diepoxypropylether, Epichlorhydrin, Adipinsäuredichlorid, Triethylenglykolditosylat, Ethyldiacrylamid.

Der Vernetzungsgrad variiert von 0,5 - 30 %, vorzugsweise von 3 - 15 %. Durch das Ausmaß der Vernetzung kann der Quellungsgrad von 2 ml/g bis 1 l/g in Wasser eingestellt werden. Ein Quellungsgrad von 10 - 300 ml/g, insbesondere von 50 - 200 ml/g, ist besonders bevorzugt.

Die Aufarbeitung der Softgel-Polymere erfolgt durch direkte und inverse Fällung mit einem Fällungsmit-  
tel vorzugsweise Aceton sowie durch Ultrafiltration und Gefriertrocknung.

Bei der Herstellung der funktionellen Polymere der Formel I wird von dem Grundpolymer PVAm  
ausgegangen, wobei es erforderlich ist, daß dieses Grundpolymer die Voraussetzungen für eine medizini-  
sche Anwendung erfüllt. Daher wird PVAm nach dem erfindungsgemäßen Verfahren hergestellt, das es  
erlaubt, ein Homopolyvinylamin zu erhalten, das keine weiteren Cokomponenten im Polymer enthält und frei  
von niedermolekularen Verunreinigungen ist.

Dazu wird Vinylformamid z.B. in 14%iger wäßriger Lösung mit 0,5 Mol.-% Radikalstarter 4,4'-Azocyano-  
pentansäure (ACPS) 8 Stunden bei 70 °C polymerisiert. Mit 99,8 % Umsatz erhält man ein Polyvinylforma-  
mid mit einer Viskosität von 1,74 dl/g. Dieses Polymer wird durch Ultrafiltration (Membran 10.000 D) so  
gereinigt, daß Restmonomer oder freie Initiatorbestandteile nicht mehr nachweisbar sind (kleiner 1 ppb in 1  
%iger Lsg.).

Bedingungen: Membrankassetten mit Ausschlußgrenze 10.000 D MW Minisette von Filtron, z.B. 1mal 3x10L  
H<sub>2</sub>O/100 g Polymer und 1mal 3x10L H<sub>2</sub>O/20 g Polymer.

Die benötigten Wassermengen können gereinigt, eventuell durch Aktivkohle, mehrfach verwendet  
werden.

Bestimmung von Vinylformamid mittels HPLC:

Säule:	⊙LiChrosorb Si 60 (5 µm)
Flußrate:	0,55 ml/min
Druck:	360 psi
Detektor:	UV, 225 nm
Retentionszeit:	7,2 min

Vor der Bestimmung von Vinylformamid im Polyvinylformamid wird die Polymerlösung über eine  
gereinigte Vorsäule (Kieselgel 60) gegeben. Eichlösungen werden identisch mit der Polymerlösung behan-  
delt.

HPLC-Elutionsdiagramm siehe Figur 1 (PVAm gemäß Beispiel 1).

Eichung für den HPLC-Nachweis von Vinylformamid siehe Figur 2.

Mit 0,25 Mol.-% ACPS erhält man ein Polymer der Viskosität 2,48 dl/g, während durch Fällungspolyme-  
risation in Isopropanol eine Viskosität von 0,31 dl/g erreicht wird. Molekulargewichte lassen sich durch die  
übliche Methode (Wahl der Parameter Initiator-, Monomerkonzentration und Temperatur) einstellen.

Polyvinylformamid mit sehr hohem Molekulargewicht (>1.000.000 D) wurde hergestellt, hydrolysiert zu  
PVAm, das aber bezüglich der Gallensäure-Adsorption geringere Wirkung als Derivate mit niederem  
Molekulargewicht (z.B. 75.000 D) zeigt. Es wurde gefunden, daß bei reinem PVAm, PVAm-Derivaten und  
deren vernetzten Folgeprodukten jeweils die Präparate mit niedrigerem MW des Ausgangspolymeres bessere  
Gallensäure-Adsorptionswerte aufweisen, als jene mit hohem Molekulargewicht. Daher sind die Verbindun-  
gen hergestellt aus einem Ausgangspolymer mit nicht zu hohem Molekulargewicht (kleiner 1.000.000, z.B.  
von 10.000 bis 500.000 D) bevorzugt.

Zur Herstellung von kokomponentenfreiem PVAm wird die wäßrige Polyvinylformamid-Lösung mit 1:3  
Volumen (v/v) einer starken Säure, z.B. konz. HCl, versetzt und 2 Stunden unter Rückfluß erhitzt. Danach  
werden ca. 2/3 des Volumens (v/v) an Säure während 6 Stunden unter Erwärmung so zugegeben, daß das  
Polymer gelöst bleibt. Erst nach der Hydrolyse fällt beim Abkühlen PVAm aus, so daß es von der  
Reaktionslösung separiert werden kann. Ameisensäure und der Überschuß an Hydrochlorid werden durch  
Ultrafiltration entfernt.

Eine weitere Möglichkeit der Herstellung von unlöslichen PVAm-Formulierungen ist die ionische  
Komplexierung der aminohaltigen Polymere mit Di-, Tri-, Tetrasäuren, Oligo- und Polysäuren zu Polyelek-  
trolytkomplexen (PEC). Dazu wird üblicherweise eine verdünnte Lösung der Säure vorgelegt und die  
Lösung der Polybase so zugetropft, daß sich feine Geltröpfchen bilden, die absepariert werden können.

Die Erfindung betrifft ferner Gallensäure-Adsorbentien der Formel I und Gallensäure-Adsorbentien mit  
der Repetiereinheit der Formel Ia, die sich gegebenenfalls in Form der Salze, insbesondere zur Behandlung  
von Hyperlipidämien eignen, und die Herstellung solcher Arzneimittel.

Zur Herstellung von hochwirksamen Gallensäure-Adsorbentien wurden Verbindungen der allgemeinen  
Formel I und hochreines PVAm mit der Repetiereinheit der Formel Ia synthetisiert, die verglichen mit den  
z.Z. verwendeten Adsorbentien eine höhere Bindungskapazität aufweisen dadurch, daß

- Polymere mit Repetiereinheiten kleiner molekularer Masse,
- effektivere Ionenaustauscherguppen und

## c) Formulierungen mit großer aktiver Oberfläche

zur Anwendung kamen.

Verbesserte Selektivität kann erreicht werden durch die Ausnutzung sowohl elektrostatischer als auch hydrophober Wechselwirkungen sowie spezieller Netzwerkstrukturen.

Durch den Einsatz der Vinylpolymere kann die übliche Dosierung der bisher verwendeten Gallensäure-adsorber zur Behandlung der Hypercholesterinämie erheblich gesenkt werden. Dadurch stellt sich das Problem der Dosierung und der Compliance in geringerem Maße. Zusätzlich wird die Compliance auch dadurch verbessert, daß die Verbindungen Softgel-Charakter besitzen, geschmacks- und geruchsneutral sind, so daß keine Geschmacks- und Geruchskompensatoren benötigt werden.

Die Effektivität der beschriebenen Wirkstoffe läßt sich durch spezielle Mikroformulierungen erhöhen. Hierzu werden die Verbindungen mittels verschiedener Techniken in Mikropartikel überführt. Dieses ist bei löslichen Verbindungen durch Sprühtrocknung, Gefriertrocknung und Emulsionsverfahren möglich. Lösliche und unlösliche Verbindungen lassen sich auch mechanisch mikronisieren. Die Mikropartikel zeichnen sich dadurch aus, daß der Wirkstoff auf einer sehr großen adsorptiven Oberfläche verteilt ist. So lassen sich vernetzte Mikropartikel aus den Verbindungen der Formel I u.a. dadurch herstellen, daß eine wäßrige 4 %ige Lösung von basischem PVAm oder dessen unvernetzte Derivate bei 170 °C versprüht wird. Die erhaltenen Nano- und Mikropartikel werden in iso-Propanol oder Dichlorethan mit 0,3 - 0,5 % Dibromhexan suspendiert und für 8 Stunden bei 70 - 80 °C inkubiert. Die Partikel sind in Wasser unlöslich, quellen aber, wobei ihr Durchmesser auf das 1 1/2 - 5-fache zunimmt.

Ein Vorteil der Verbindungen der Formel I und der PVAm mit der Repetiereinheit der Formel Ia ist, daß man aus diesen Verbindungen sehr leicht Filmentabletten herstellen kann. Diese zeigen in vitro die gleiche Wirksamkeit wie die Verbindungen in Pulverform. Pro 250 mg Wirkstoff enthalten sie z.B. nur 40 mg pharmazeutisch übliche Hilfsmittel.

Die mit den Verbindungen zu erzielende Senkung des Serumcholesterinspiegels kann weiter verbessert werden durch gleichzeitige Verwendung von weiteren nicht systemisch wirkenden oder systemisch wirkenden Lipidsenkern (z.B. HMG-CoA-Reduktase-Inhibitoren) im Rahmen einer Kombinationstherapie.

Da die erfindungsgemäßen Verbindungen den enterohepatischen Kreislauf unterbrechen, eignen sie sich als Antidot bei oralen Vergiftungen.

Darüberhinaus können die Verbindungen der Formel I mit  $z = 0,005$  bis  $0,3$  aufgrund ihres Wasseraufnahmevermögens als Sättigungsförderer eingesetzt werden.

Da die erfindungsgemäßen Verbindungen der Formel I und PVAm mit der Repetiereinheit Ia gut quellbar sind und Säuren binden, können sie als Antacida zur Behandlung einer übermäßigen Magensäureproduktion eingesetzt werden und somit als Mittel gegen Gastritis und Ulcus ventriculi oder duodeni Verwendung finden.

Aufgrund ihrer Wechselwirkung mit Cholesterin sind die Verbindungen in der Lage, das mit der Nahrung aufgenommene Cholesterin zu adsorbieren. Der Anteil des Cholesterins der Nahrung wird damit sofort gebunden und nicht vom Körper resorbiert.

Weiterhin eignen sich die Verbindungen der Formel I auch als Nahrungsmittelhilfsstoffe. So wird beispielsweise aus Milch oder Eibestandteilen Cholesterin adsorbiert. Die daraus resultierenden Nahrungsmittel zeichnen sich durch reduzierten Cholesterinanteil aus.

Verbindungen der Formel I bzw. hochreine PVAm mit der Repetiereinheit der Formel Ia sind als mucoadhäsive Transportsysteme für Wirkstoffe geeignet. Sie bilden stark hydratisierbare Polymermatrices, die Wasserstoffbrücken-bildende sowie kationische Gruppen besitzen, eine hohe Flexibilität der Polymerketten aufweisen und zusätzlich mit hydrophoben Einheiten substituiert sein können. Daher sind die Verbindungen in der Lage, die Verweildauer eines gebundenen oder adsorbierten Wirkstoffs im Magen oder Dünndarm zu verlängern. Sie werden als Wirkstoffträger an die Schleimschicht der Magen-Darm-Wand adsorbiert, wobei die positiv geladenen Gruppen der Polymere mit den negativ geladenen Gruppen der endständigen Sialinsäuren der Mucinmoleküle in Wechselwirkung treten, um so einen verzögerten Transport der Wirkstoffe durch den Magen-Darm-Trakt zu bewirken. Gleichzeitig wird durch die Art der Wechselwirkung die Wirkstoff-Resorption verbessert.

## In vitro Test

In einem in vitro Test werden Bindungskapazität und Selektivität geprüft. Hierbei kommt ein Rindergalle-Assay zur Anwendung. Dazu werden 5 mg Polymerprobe in 2 ml Testlösung gelöst und 24 Stunden bei 37 °C inkubiert. Die Testlösung besteht aus Rindergalle, 1:10 verdünnt mit PBS-Puffer, pH 6,5. Die Auswertung erfolgt mittels Dünnschichtchromatographie und HPLC. Als Referenz dient Cuemid. Die Ergebnisse sind in Tabelle 1 zusammengefaßt.

Tabelle 1

Gallensäure-Adsorption in vitro (Rindergalle-Assay)		
Beispiel	Gallensäure-Adsorption (%)	
	Taurocholat	Glycocholat
4	69	72
5	64	68
6	65	71
7	63	58
8	58	60
9a	48	50
b	44	44
c	60	54
d	36	38
e	36	38
f	32	30
10	42	20
11	68	65
12	63	63
13	54	51
Colestyramin	38	24

#### In vivo Test

An cholesteringefütterten Kaninchen wurde die Wirkung von vier Präparaten auf eine Senkung des Serumcholesterinspiegels getestet.

Dazu wurde nach einer Vorfütterungsperiode (zur Anhebung des Cholesterinspiegels) der Cholesterinspiegel bestimmt (= Vorwert). Den randomisierten Versuchsgruppen à 5 Tieren wurden über 4 Wochen 2 % cholesterin-haltige Nahrung sowie die Präparate in Konzentrationen von 12,5 - 50 mg/kg (bzw. 100 - 500 mg für Colestyramin) verfüttert. Die Änderung des Serumcholesterins gegenüber dem Vorwert ist für jedes Präparat sowie für Colestyramin als Vergleichssubstanz in Tabelle 2 angegeben.

Tabelle 2

Änderung des Gesamtcholesterins an 0,2 % Cholesterin gefütterten Kanninchen		
Präparate	Dosierung	Änderung Serumcholesterin gegenüber Vorwert
Kontrolle @ Tylose	1 %	+ 4 mmol/l
Beisp. 5	50 mg/kg	-2,5 mmol/l
Beisp. 6	50 mg/kg	-1 mmol/l
Beisp. 7	50 mg/kg	+ 0,5 mmol/l
Beisp. 8	50 mg/kg	-0,4 mmol/l
Colestyramin	500 mg/kg	-0,3 mmol/l

## Beispiel 1

## Vinylamin-Homopolymer für pharmazeutische Qualität

MW: - 380.000 D

- 5 1.8 l entionisiertes Wasser werden auf 60 °C erwärmt, entgast und mit N<sub>2</sub> gespült. 300 g Vinylformamid, 3 ml konz. NH<sub>4</sub>OH und 6 g ACPS werden zugegeben, und das Ganze wird 8 Stunden bei 70 °C gerührt. Durch J<sub>2</sub>-Titration wird Monomer-Umsatz verfolgt, der nach 8 Stunden 99.8 % beträgt. Die Lösung wird 4mal mit Wasser auf je 20 l verdünnt und je 4mal mittels Ultrafiltration (5x10 K Miniset von Filtron) auf 2.5 l aufkonzentriert und danach gefriergetrocknet. Man erhält ein rein weißes Produkt mit

- 10 einem Restmonomergehalt von 1,4 ppm.  
50 g des Polymers werden erneut in Wasser gelöst, auf 10 l verdünnt, 4mal ultrafiltriert und danach gefriergetrocknet.

Restmonomergehalt liegt unter Nachweisgrenze von HPLC-Methode (< 0,1 ppm) und GC-MS.

Viskosität [ $\eta$ ] in 0,5 % NaCl: 1,74 dl/g.

- 15 100 g Polyvinylformamid werden in 800 ml H<sub>2</sub>O gelöst, mit 270 ml konz. HCl versetzt und 2 Stunden unter Rückfluß erhitzt. Es werden 270 ml konz. HCl zugegeben. Es wird 4 Stunden unter Rückfluß erhitzt und nach Zugabe von weiteren 270 ml konz. HCl, 2 Stunden bei 60 °C erwärmt. Bei Raumtemperatur wird die Salzsäure abdekantiert, das Polymer in H<sub>2</sub>O gelöst und der pH-Wert mit NaOH auf 4 eingestellt. Es wird 4mal mit je 20 l ultrafiltriert und dann gefriergetrocknet. Laut <sup>1</sup>H-300MHz-NMR enthält das Polymer
- 20 keine, d.h. unter der Nachweisgrenze, (<0,05 %) Formamidgruppen mehr (kein Peak zwischen 8 und 8.5 ppm).

Die freie Basenform des PVAm läßt sich aus obigem Polymer durch Verwendung von Alkalilauge und anschließende Dialyse und Gefriertrocknung oder durch Anwendung von Ionenaustauscherharzen erhalten.

## 25 Beispiel 2

## Vinylamin-Homopolymer für pharmazeutische Qualität

MW: - 75.000 D

- 30 Zu 500 ml Isopropanol werden 100 g Vinylformamid, 0,5 ml konz. NH<sub>3</sub> und 1,5 g ACPS gegeben. Es wird 6 Stunden bei 65 °C gerührt. Das Polymer wird abgesaugt, im Vakuum getrocknet, in Wasser gelöst und wie in Beispiel 1 beschrieben ultrafiltriert.

- 50 g Polyvinylformamid werden in 400 ml H<sub>2</sub>O gelöst und bei 50 °C mit konz. NaOH-Lauge (83 g) so versetzt, daß das Polymer nicht ausfällt. Es wird 7 Stunden bei 70 °C gerührt. Das Polymer wird in Aceton gefällt, in Wasser gelöst und durch Ultrafiltration und Gefriertrocknung weiter gereinigt wie in Beispiel 1
- 35 beschrieben.

## Beispiel 3

- 40 0,165 g PVAm (75.000 D aus Beispiel 2) werden in 3 ml Methanol gelöst und mit 0,4 g Cholsäure- $\omega$ -amidocaprinsäure-p-nitrophenylester in 10 ml DMSO versetzt. Es werden drei Tropfen Triethylamin zugegeben und 1 Stunde bei Raumtemperatur gerührt. Das Produkt wird in Ethylacetat gefällt, in Methanol/H<sub>2</sub>O gelöst, auf pH 4 eingestellt und erneut in Ethylacetat gefällt. Das Polymer wird abgesaugt und im Vakuum getrocknet.

Ausbeute: 310 mg

- 45 Substitutionsgrad: 12 %

## Beispiel 4

- 50 2 g PVAm (Beispiel 1, bas. Form) werden in 80 ml H<sub>2</sub>O gelöst, mit 4,5 g 6-Bromhexylpyrimidiniumbromid und 560 mg NaOH versetzt und 9 h bei 90 °C gerührt.

Zur Aufarbeitung wird der Ansatz mit 1N HCl angesäuert (pH 1) und invers mit Aceton gefällt. Das Produkt wird in H<sub>2</sub>O gelöst, mit NaOH auf pH 4 titriert und erneuert mit Aceton gefällt. Nach einer weiteren Fällung in Aceton wird das erhaltene Produkt aus H<sub>2</sub>O gefriergetrocknet.

Ausbeute: 4 g

55

## Beispiel 5

360 g PVAm x HCl (24 % Cl) werden in 5 l H<sub>2</sub>O gelöst. Nach Einstellen des pH-Wertes auf 10 werden 323 g 6-Bromhexylpyridiniumbromid und 72 g NaOH zugegeben. Es wird unter N<sub>2</sub> 10 Stunden bei 90 °C gerührt. Danach wird mit Salzsäure neutralisiert und mit 30 l H<sub>2</sub>O ultrafiltriert (cut off: 10.000 D). Substitutionsgrad laut NMR: 15,7 %.

Der Ansatz (4 l) wird mit NaOH auf pH 10 eingestellt und mit 69 g 1,6-Dibromhexan und 22 g NaOH versetzt. Unter N<sub>2</sub> und sehr schneller Rührung wird auf 90 °C erwärmt. Nach ca. 1 1/2 Stunden setzt die Gelbildung ein. Für weitere 4 1/2 Stunden wird bei 90 °C gerührt. Zur Aufarbeitung wird der Ansatz mit 2 l 2 N Salzsäure angesäuert und mit 10 l Aceton invers gefällt. Der Bromid/Chlorid-Austausch erfolgt durch Quellung des Polymers in 2 N Salzsäure. Danach wird erneut mit Aceton invers gefällt, das Produkt in 8 l H<sub>2</sub>O aufgenommen und der pH-Wert mit verd. Natronlauge auf 5 eingestellt. Nach Fällung in Aceton wird im Vakuum bei 50 °C getrocknet.

Ausbeute: 460 g.

## Beispiel 6

140 g PVAm x HCl werden in 4 l H<sub>2</sub>O gelöst und mit NaOH auf pH 11 eingestellt. Nach Zugabe von 32 g Dimethylaminoethylchlorid-Hydrochlorid und 18 g NaOH wird unter N<sub>2</sub> 9 Stunden bei 85 °C gerührt.

Mit Salzsäure wird pH 1 eingestellt und der Ansatz mit Aceton gefällt. Das Produkt wird in H<sub>2</sub>O gelöst, pH 5 eingestellt, ultrafiltriert und gefriergetrocknet.

Substitutionsgrad: 6 %

Ausbeute: 150 g.

## Beispiel 7

110 g PVAm aus Beispiel 1 werden in 4 l H<sub>2</sub>O gelöst und mit 36,8 g Dimethylaminoethylchlorid Hydrochlorid und 25,6 g NaOH (in 200 ml H<sub>2</sub>O) versetzt. Es wird 9 Stunden bei 90 °C erhitzt. Unter schnellem Rühren werden 80 g Dibromhexan zugegeben. Nach 2 Stunden geht die Lösung in ein Gel über. Die Temperatur wird für 9 Stunden bei 85 - 90 °C gehalten. Der Ansatz wird mit 3 Teilen Aceton (v/v) verdünnt und das Gel extrahiert. Die Lösung wird abdekantiert und der Rest in weiterem Aceton ausgerührt. Das Produkt wird in Wasser/Ethanol aufgequollen, der pH-Wert wird zunächst auf 1 eingestellt, das Polymer mit Aceton gefällt und erneut bei pH 4 in Wasser gequollen. Nach einer weiteren Fällung mit Aceton wird schließlich im Vakuum bei 50 °C getrocknet.

## Beispiel 8

100 g PVAm x HCl werden in 2,5 l H<sub>2</sub>O gelöst und mit NaOH auf pH 11 eingestellt. Nach Zugabe von 87 g (3-Brompropyl)-trimethylammoniumchlorid und 27 g NaOH wird unter N<sub>2</sub> 17 Stunden unter Rückfluß gekocht. Die Aufarbeitung erfolgt analog zu Beispiel 6 durch Ansäuern, Fällung in Aceton und Ultrafiltration. Substitutionsgrad: 20 %.

Ausbeute: 99 g.

## Beispiel 9 a, b, c, d, e, f

2 g PVAm x HCl (33 mmol) werden in 70 ml H<sub>2</sub>O vorgelegt und mit 10 ml Natronlauge auf pH 10 eingestellt. In 6 Ansätzen (a - f) werden 0,26 g; 0,64 g; 1,28 g; 1,92 g; 2,56 g bzw. 3,19 g 12-Bromdodecyl-trimethylammoniumbromid mit der jeweiligen 1,1-fachen molaren Menge NaOH in 10 ml H<sub>2</sub>O gelöst und zugetropft. Die Ansätze werden 7 Stunden bei 80 °C gerührt.

Die Aufarbeitung der Ansätze a, b und c erfolgt analog Beispiel 4; zur Aufarbeitung der Ansätze d, e und f werden diese gefriergetrocknet. Das Produkt wird in Methanol/H<sub>2</sub>O aufgenommen und in Aceton/Diisopropylether 3:2 gefällt. Die Fällung wird bei pH 1 und pH 4 wiederholt. Die Ansätze werden aus H<sub>2</sub>O gefriergetrocknet.



9a)	Substitutionsgrad: Ausbeute:	2 % 58 %
b)	Substitutionsgrad: Ausbeute:	5 % 54 %
c)	Substitutionsgrad: Ausbeute:	8 % 40 %
d)	Substitutionsgrad: Ausbeute:	12 % 88 %
e)	Substitutionsgrad: Ausbeute:	19 % 85 %
f)	Substitutionsgrad: Ausbeute:	25 % 91 %

## Beispiel 10

10 ml einer wäßrigen Lösung von Polyacrylsäure (Polyscience, 450 kD) werden in einer Konzentration von 1 mg/ml vorgelegt. Mittels einer Kanüle (Durchmesser 0,6 mm) werden 10 ml der Verbindung aus Beispiel 1 in einer Konzentration von 1 mg/ml zugetropft. Es entsteht ein Gel, das gefriergetrocknet wird und laut Analyse aus 50 % Polybase des Beispiels 1 besteht.

## Beispiel 11

1 g PVAm (Beispiel 1, salzfreie Form) wird in 40 ml H<sub>2</sub>O gelöst, mit 588 mg Benzylchlorid versetzt und 8 Stunden bei 90 °C gerührt. Nach Zugabe von 2,25 g 6-Bromhexylpyridiniumbromid und 470 mg NaOH wird 8 Stunden bei 90 °C gerührt. Die Aufarbeitung erfolgt analog zu Beispiel 4.

Substitutionsgrad: 18 % Benzyl, 28 % Hexylpyridinium  
Ausbeute: 0,76 g

## Beispiel 12

1 g PVAm (Beispiel 1, salzfreie Form) wird in 40 ml H<sub>2</sub>O gelöst, mit 588 mg Benzylchlorid versetzt und 8 Stunden bei 90 °C gerührt. Nach Zugabe von 1,96 g 3-Brompropylpyridiniumbromid und 470 mg NaOH wird 8 Stunden bei 90 °C gerührt. 23 ml der Lösung werden zur Aufarbeitung wie in Beispiel 4 beschrieben, behandelt.

Substitution: 18 % Benzyl, 8 % Propylpyridinium  
Ausbeute: 0,66 g

## Beispiel 13

23 ml der Reaktionslösung aus Beispiel 12 werden mit 430 mg Dibromhexan und 150 mg NaOH versetzt und 8 Stunden bei 90 °C gerührt. Die Aufarbeitung erfolgt analog Beispiel 7.

Ausbeute: 0,96 g

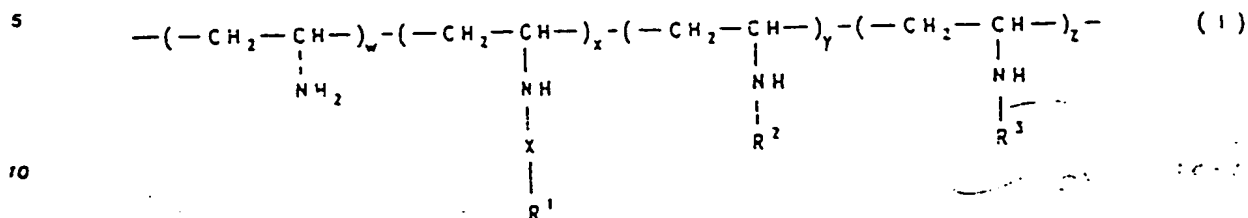
## Beispiel 14

1,35 g Trimethyldodecylammoniumchlorid-substituiertes PVAm - 0,25 (erhalten als freies Amin aus Beispiel 9f mittels Ionenaustauscher Amberlite 400) werden in 60 ml Ethanol/H<sub>2</sub>O 1:1 gelöst und mit 1,8 g Capronsäure-p-Nitrophenylester in 20 ml Ethanol versetzt. Es wird 2 Stunden bei Raumtemperatur und 1/2 Stunde bei 40 °C gerührt. Der pH-Wert wird mit Salzsäure auf 6 eingestellt, Ethanol abrotiert und die wäßrige Phase gefriergetrocknet. Aus Ethanol/Isopropanol 1:1 wird das Polymer in Ether gefällt, in H<sub>2</sub>O gelöst, dialysiert (cut off: 15.000) und gefriergetrocknet.

Ausbeute: 1,5 g.

## Patentansprüche

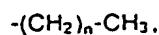
1. Hydrophile Zentren aufweisende Polyvinylamin-Derivate der Formel I



**worin**

R<sup>1</sup> einen Substituenten bedeutet, ausgewählt aus der Gruppe bestehend aus:

1.



wobei  $n$  eine ganze Zahl von 3 bis 21 ist,

verzweigtes Alkyl mit 3 bis 21 Kohlenstoffatomen,

geradkettiges oder verzweigtes Alkenyl mit bis zu 21 Kohlenstoffatomen,

2. Cycloalkyl, Cycloalkenyl mit jeweils 5-12 Kohlenstoffatomen, ein-, zwei- oder dreifach substituiertes Cycloalkyl oder Cycloalkenyl mit jeweils 5-12 Ringkohlenstoffatomen und

3. Aryl, Arylalkyl, Arylalkenyl, wobei die Arylreste ein- oder mehrkernig sind, ein- bis dreifach substituiert sein können und Heteroatome enthalten können,

X eine Einfachbindung.

eine Brückengruppe oder

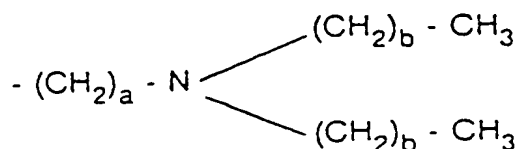
ein hydrophiler Spacer zur Kopplung des hydrophoben Restes  $R^1$  ist.

$R^2$   $R_A$ -Y,  $R_B$  oder  $R_C$  ist, wobei

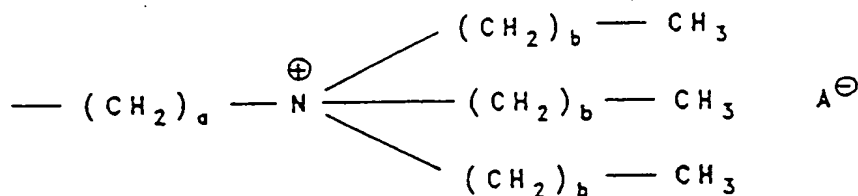
Y eine Brücken-Gruppe oder ein Spacer ist, der es erlaubt,  $R_A$  an das Polymer zu koppeln.

R<sub>A</sub> einen hydrophilen bzw. amphiphilen Substituenten bedeutet ausgewählt aus der Gruppe bestehend aus:

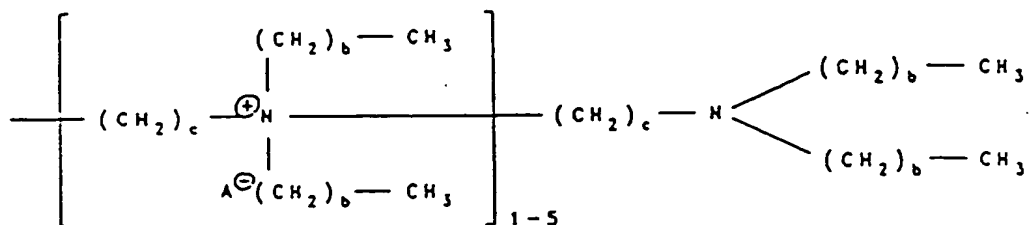
1.



2.



3.



4.

 $-(CH_2)_c-B.$ 

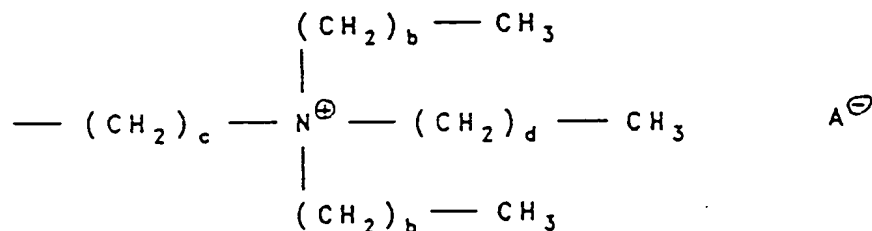
wobei B einen über N gebundenen Pyrrolidiny-, Piperidiny- oder Morpholiny-Rest bedeutet,

5.

 $-(CH_2)_a-D^+A^-.$ 

wobei D<sup>+</sup> Pyridinium, Pyrimidinium oder Imidazolinium bedeutet,

6.



wobei bei den unter 1. bis 6. angegebenen Substituenten

a eine ganze Zahl von 2 bis 16,

b null, 1, 2 oder 3,

c eine ganze Zahl von 2 bis 6,

d eine ganze Zahl von 6 bis 17 und

A ein physiologisch verträgliches Anion bedeuten,

R<sub>B</sub>

1. eine Cholsäure, die über die 3-α-OH- oder 24-COOH-Funktion direkt oder über einen Spacer gebunden ist, darstellt, oder

2. eine Tauro- oder Glycocholsäure, die über die 3α-OH- oder Tauro- bzw. Glyco-Funktion direkt oder über einen Spacer gebunden ist,

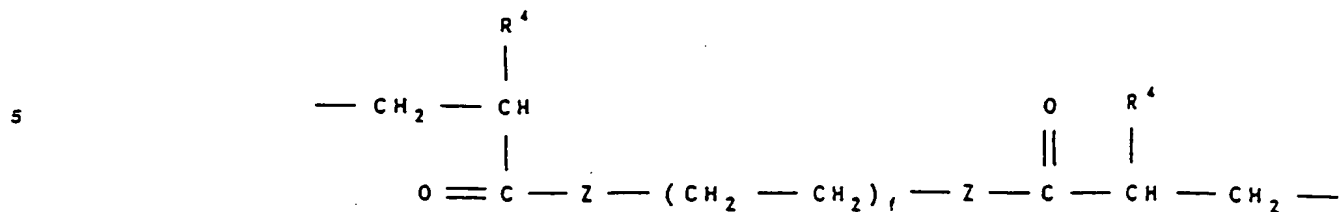
R<sub>C</sub>R<sub>3</sub>

ein hydrophiler cyclischer Rest oder ein Glucopyranuronsäure-Rest ist einen Vernetzer bedeutet, ausgewählt aus der Gruppe bestehend aus:

1.

 $-(CH_2)_e-$ 

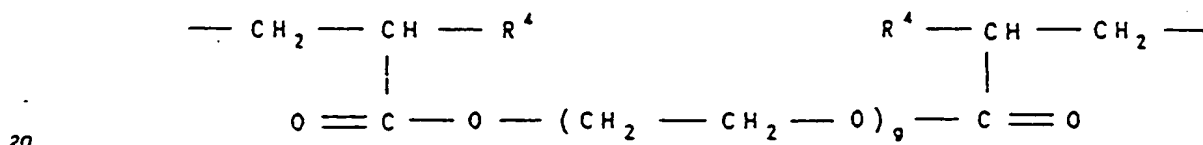
2.



10

wobei Z Sauerstoff oder NH bedeutet.  
3.

15



20

4.

25

-(CH<sub>2</sub>-CH<sub>2</sub>-O)<sub>h</sub>-CH<sub>2</sub>-CH<sub>2</sub>-

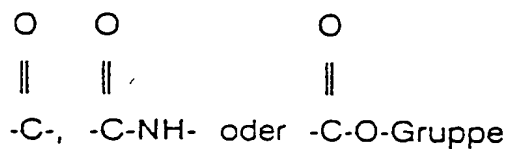
5.

30

W-(CH<sub>2</sub>)<sub>g</sub>-W.

wobei W eine

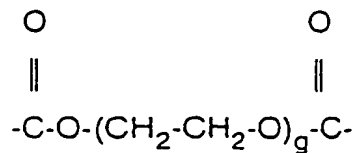
35



40

ist.  
6.

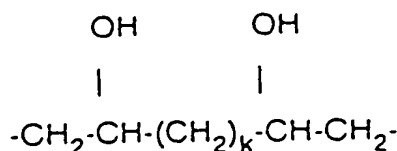
45



50

und  
7.

55



wobei bei den unter 1. bis 7. angegebenen Gruppen

e eine ganze Zahl von 3 bis 12.

f eine ganze Zahl von 1 bis 6,

g eine ganze Zahl von 1 bis 8,

h eine ganze Zahl von 1 bis 7,

k eine ganze Zahl von 4 bis 8,

R<sup>4</sup> Wasserstoff oder CH<sub>3</sub> bedeuten,

und worin

w 0,1 - 0,995 ist,

x 0,0 - 0,8 ist,

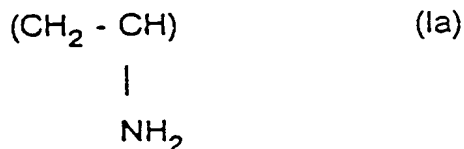
y 0,01 - 0,8 ist, und

z null oder 0,005 - 0,3 ist, wobei  $w + x + y + z = 1$  ist und deren physiologisch verträgliche Salze.

2. Polyvinylamin-Derivate gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß z null ist.

3. Polyvinylamin-Derivate gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß z 0,005 bis 0,3 ist.

4. Verfahren zur Herstellung von hochreinen Polyvinylaminen mit der Repetiereinheit der Formel Ia



und einem Molekulargewicht von 10.000 bis 1.000.000 D und deren physiologisch verträglichen Salzen, dadurch gekennzeichnet, daß man durch radikalische Polymerisation von Vinylformamid Polyvinylformamid (Homopolymer) herstellt und anschließend hydrolysiert zum Polyvinylamin mit der Repetiereinheit der Formel Ia bzw. zu einem physiologisch verträglichen PVAm-Salz.

5. Hochreine Polyvinylamine mit der Repetiereinheit der Formel Ia erhältlich nach Verfahren gemäß Anspruch 4.

6. Verfahren zur Herstellung von Polyvinylaminen der Formel I und den physiologisch verträglichen Salzen gemäß Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, daß man in Polyvinylamine, insbesondere in solche mit der Repetiereinheit der Formel Ia erhältlich nach Verfahren gemäß Anspruch 4, die funktionellen Gruppen R<sup>1</sup>-X, R<sup>2</sup> und/oder R<sup>3</sup> nach in der Polymerchemie üblichen Methoden einführt.

7. Verfahren zur Herstellung von Verbindungen gemäß Anspruch 2, dadurch gekennzeichnet, daß man in PVAm mit einem Molekulargewicht von 10.000 bis 1.000.000 D die funktionellen Gruppen R<sup>1</sup>-X, R<sup>2</sup> und/oder R<sup>3</sup> nach üblichen Methoden einführt.

8. Hochreine PVAm und deren physiologisch verträgliche Salze gemäß Anspruch 5 zur Verwendung als Arzneimittel, Nahrungsmittelhilfsstoff oder Nahrungsmittelzusatz.

9. Mikropartikel erhalten durch Sprühtrocknung, Gefriertrocknung oder Mikronisierung von Polyvinylaminen gemäß Anspruch 1 oder 5.

10. Polyelektrolytkomplexe erhalten aus Verbindungen gemäß Anspruch 2 oder aus Verbindungen gemäß Anspruch 5 und üblichen Polysäuren.

11. Arzneimittel enthaltend eine Verbindung gemäß Anspruch 1 oder enthaltend eine Verbindung gemäß Anspruch 5.

12. Verwendung einer Verbindung gemäß Anspruch 1 oder einer Verbindung gemäß Anspruch 5 zur Herstellung eines Hypolipidämikums.

13. Verwendung einer Verbindung gemäß Anspruch 1 oder gemäß Anspruch 5 zur Adsorption von Cholesterin.

14. Verwendung einer Verbindung gemäß Anspruch 1 als Nahrungsmittelzusatz oder Nahrungsmittelhilfsstoff.

15. Verwendung einer Verbindung gemäß Anspruch 1 oder Anspruch 5 als Antidot oder Antacida.

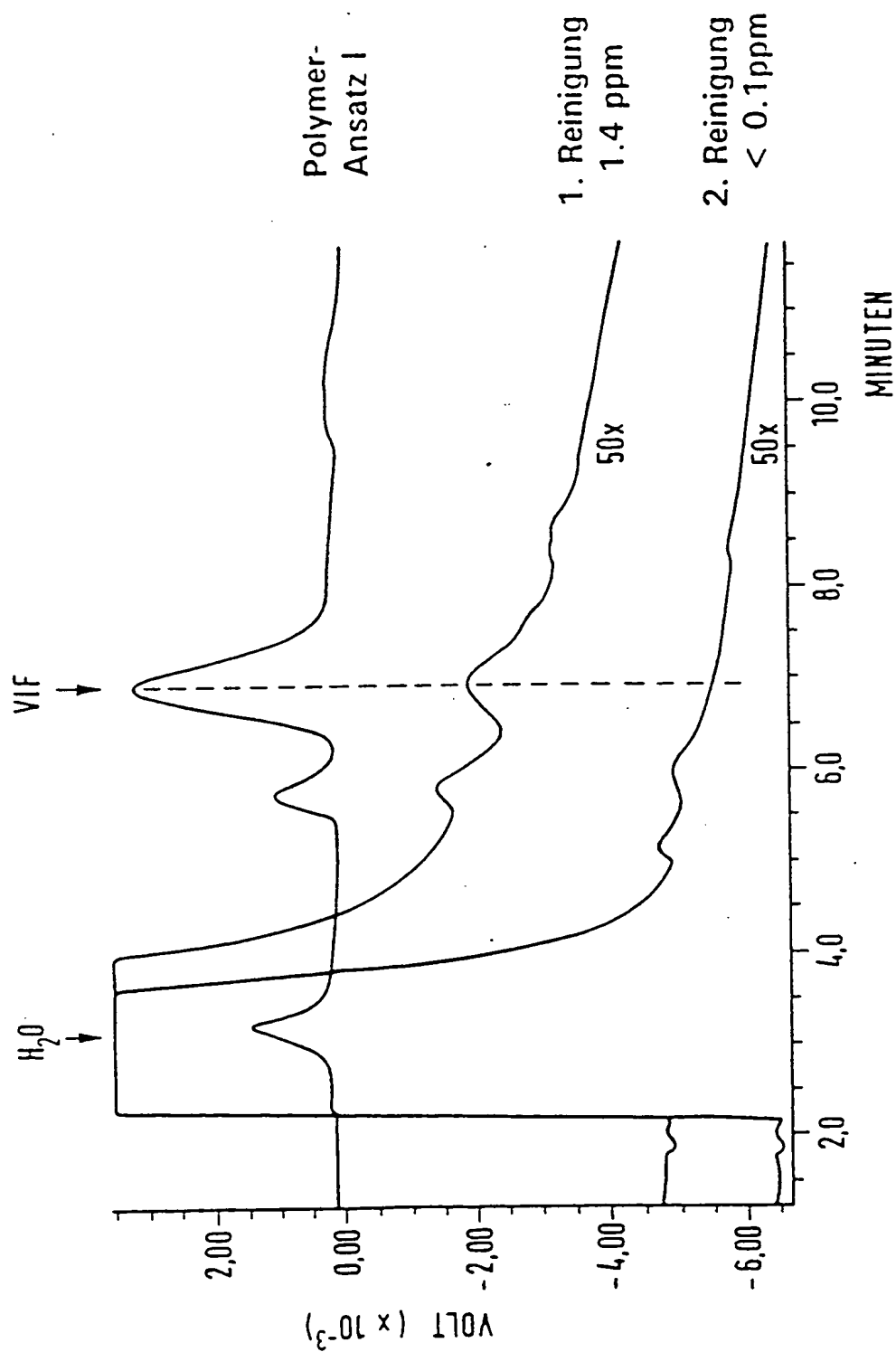
16. Verwendung einer Verbindung gemäß Anspruch 1 oder Anspruch 5 in Kombination mit systemisch oder nicht systemisch wirkenden Hypolipidämika.

17. Verwendung einer Verbindung gemäß Anspruch 3 als Sättigungsförderer.

18. Verwendung einer Verbindung gemäß Anspruch 2 oder 3 als Wirkstoffträger.

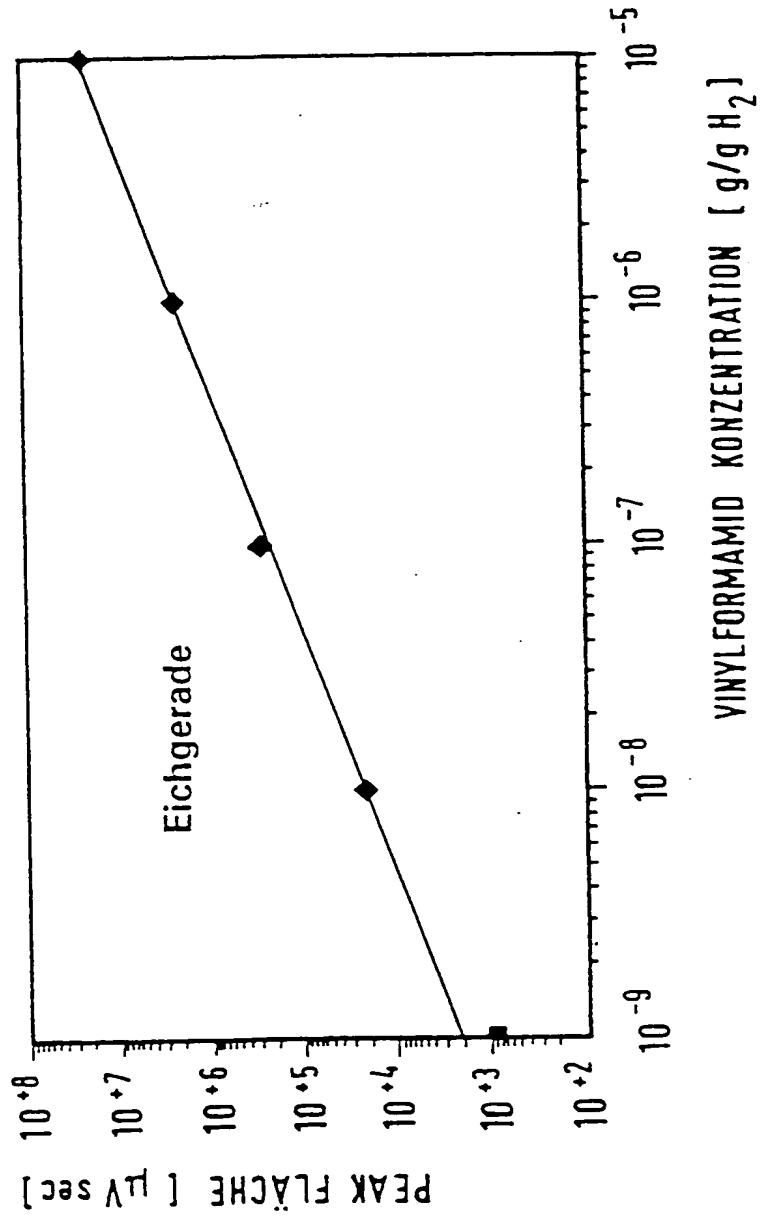
## HPLC - Elutionsdiagramm

zur Bestimmung des Restmonomergehalts in  
Polyvinylformamid-Lösungen

**Fig. 1**

**Fig. 2**

Quantitative Bestimmung von Vinylfluor  
mittels HPLC







Europäisches  
Patentamt

# EUROPÄISCHER RECHERCHENBERICHT

Nummer der Anmeldung

EP 93 11 1375

EINSCHLÄGIGE DOKUMENTE			
Kategorie	Kennzeichnung des Dokuments mit Angabe, soweit erforderlich, der maßgeblichen Teile	Betrifft Anspruch	KLASSIFIKATION DER ANMELDUNG (Int. Cl.5)
A	DE-A-4 007 311 (BASF AG) * Ansprüche 1-5 *	1	C08F8/12
	---		
D,A	US-A-4 018 826 (R. D. GLESS) * das ganze Dokument *	1	
	---		
A	EP-A-0 339 371 (AIR PRODUCTS AND CHEMICALS INC.) * Ansprüche 1-10 *	1	
	---		
D,A	EP-A-0 071 050 (BASF AG) * Ansprüche 1-8 *	1	
	---		
A	FR-A-1 587 554 (HOECHST AG) * Ansprüche 1-3 *	1	
	---		
D,A	EP-A-0 262 577 (AIR PRODUCTS AND CHEMICALS INC.) * Ansprüche 1-12 *	1	
	---		
A	CHEMICAL ABSTRACTS, vol. 112, no. 14, 2. April 1990, Columbus, Ohio, US; abstract no. 119637j, ITO, TAKESHI 'FIRE-RESISTANT CHLORO-CONTAINING POLYMERS' Seite 14 ; * Zusammenfassung * & JP-A-1 261 406 (MITSUBISHI KASEI CORP.) 18. Oktober 1989  -----	1	RECHERCHIERTE SACHGEBIETE (Int. Cl.5)  C08F
Der vorliegende Recherchenbericht wurde für alle Patentansprüche erstellt			
Recherchenamt DEN HAAG		Abgeschlossen am der Recherche 21 OKTOBER 1993	Prüfer PERMENTIER W.A.
KATEGORIE DER GENANNTEN DOKUMENTE			
X : von besonderer Bedeutung alleine betrachtet Y : von besonderer Bedeutung in Verbindung mit einer anderen Veröffentlichung derselben Kategorie A : technologischer Hintergrund O : nichtschriftliche Offenbarung P : Zwischenliteratur		I : der Erfindung zugrunde liegende Theorien oder Grundsätze E : älteres Patentdokument, das jedoch erst aus oder nach dem Anmeldedatum veröffentlicht worden ist D : in der Anmeldung angeführtes Dokument L : aus anderen Gründen angeführtes Dokument  * : Mitglied der gleichen Patentfamilie, übereinstimmendes Dokument	

EP FORM 150 (11.91) (P0001)